

Berufungs-Zeugnis

bei der Vesper für, um, mit Geistlichen Berufungen
am 28. April 2023 in Linz



Den Ruf hören

Mit Ruf verbinden wir in der Regel eine gewisse Laut-Stärke. Ein Ruf kann mich jedoch auch lautlos berühren. Und wie wir am Beispiel des Samuel gehört haben, in unerwarteter Lebens-Lage. Zu jeder Tages- und Nachtzeit, in jedem Lebens-Alter kann mich ein Ruf ereilen, der mich aufweckt!

So auch heute, hier und jetzt, dich und mich!

Das HÖREN, das gute Hinhören, das Zuhören will in unserer Zeit ständiger Berieselung, Ablenkung und Lärmbelästigung wieder besonders geübt werden.

HÖRE – tief in dich hinein und weit über dich hinaus und bleib dran, wie Samuel!

Die eigene Berufung zu finden, beginnt damit, auf das Innere zu hören, wahrzunehmen, was sich zeigt und aus dem Gehörten vertrauensvoll ein Lebenskonzept zu entwickeln. So hat mein geistlicher Weg schon in sehr jungen Jahren begonnen, als mich Jesus begeisterte und erfasste und ich schon als 12jährige gespürt habe: Da möchte ich mittun, mit diesem Jesus, der einen Unterschied macht und zugleich keinen Unterschied macht, Unterschiede aufhebt – in der Begegnung mit Menschen – ALLE hineinholen will in die Mitte ihres Seins, in die Mitte der Gemeinschaft mit ihm und untereinander und eine Haltung sozialer Verantwortung und Sinn für soziale Gerechtigkeit weckt!

Auf das INNERE hören, Not sehen und handeln! **Warum eigentlich nicht** – diesem Weckruf folgen!?

Und ja, das wollte ich: Auf Jesu wegweisende Worte hören, menschlicher Not ins Auge schauen, Armut und Unrecht sehen, dort, wo sie nicht offen-sichtlich zutage tritt. Mich anrühren lassen. Nur wer berührt ist von Gott und von menschlichen Sehnsüchten in ihrer Notlage, in dem erwacht der Drang zum Handeln, zum Berühren und Umrühren. Als aufrührerisch wurden ja auch die Apostel empfunden, die vom auferstandenen Jesus öffentlich gekündet und seinen Heilsauftrag erfüllt haben!

Werden wir heute als aufrührerisch empfunden? In erweckendem – not-wendigem Sinn?! Als aufmerksam machende Frauen und Männer, die im Namen Jesu heute präsent sind? Inmitten der Menge, von der wir nicht wissen, ob Gott in ihrem Leben eine Rolle spielt, eine Bedeutung, oder gar die Deutungsmacht ihrer Lebens-Erfahrungen hat?!

So wie Jesus, will ich mich je neu darin üben, Not zu sehen, auch die Hintergründige, die nahliegende und die in der Ferne, sie an mich herankommen lassen und das mir mögliche in seinem Namen tun. Immer auf seine Kraftquelle vertrauend!

Das war und ist der Stoff, aus dem meine Berufung lebt! Dynamiken, die mich von Anfang an nicht mehr losließen und auf den Weg brachten – und das ist bis heute so. **Mich für Menschen einsetzen**, die es für sich selbst nicht vermögen. Stimme für jene zu sein, die nicht gehört und gesehen werden. Aber auch herausfordernd und widerständig gegen jene zu bleiben, die sich weigern, Strukturen und Systeme zu verändern, die Kriminelle schützen, aber nicht die Schutzbedürftigen unserer Zeit, insbesondere Frauen und Mädchen, die von Menschenhandel und schlimmsten Formen der Ausbeutung betroffen sind. Auch wenn mancherorts meine Weckrufe ungehört verhallen, ich werde nicht schweigen!

Jesus und die Not der Menschen! Vor allem der Unrechtsaspekt hat mich gepackt und er lässt mich bis heute im Namen des SALVATORs anpacken!

Eben: Salvatorianerin sein mit Leib und Seele! Und das seit 50 Jahren!

Nicht zu unterschätzen war die persönliche und Gebetsbegleitung durch meine Eltern – ein Leben lang!

Ja, ich kann sagen, sie haben so intensiv gebetet und im Geist des Evangeliums gelebt, dass sich auch meine jüngste Schwester entschieden hat, Salvatorianerin zu werden!

Also, **beten hilft!** Bleiben wir dran!

Sr. Maria Schlackl SDS

www.salvatorianerinnen.at

